

3. Adventsonntag C

*Freut euch im Herrn zu jeder Zeit!
Noch einmal sage ich: Freut euch!
Der Herr ist nahe. (Phil 4,4.5)*



Erste Lesung

Zefanja 3,14-17 (14-18a)

Juble, Tochter Zion! Jauchze, Israel! Freu dich, und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem! Der HERR hat das Urteil gegen dich aufgehoben und deine Feinde zur Umkehr gezwungen. Der König Israels, der HERR, ist in deiner Mitte; du hast kein Unheil mehr zu fürchten.

An jenem Tag wird man zu Jerusalem sagen: Fürchte dich nicht, Zion! Lass die Hände nicht sinken! Der HERR, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Held, der Rettung bringt. Er freut sich und jubelt über dich, er schweigt in seiner Liebe, er jubelt über dich und frohlockt, wie man frohlockt an einem Festtag.

Zweite Lesung

Philipper 4,4-7

Schwestern und Brüder! Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch! Eure Güte werde allen Menschen bekannt. Der Herr ist nahe. Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott!
Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus bewahren.

Evangelium

Lukas 3,10-18

In jener Zeit fragten die Leute Johannes den Täufer: Was sollen wir also tun? Er antwortete ihnen: Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat, und wer zu essen hat, der handle ebenso!
Es kamen auch Zöllner, um sich taufen zu lassen, und fragten ihn: Meister, was sollen wir tun? Er sagte zu ihnen: Verlangt nicht mehr, als festgesetzt ist.
Auch Soldaten fragten ihn: Was sollen denn wir tun? Und er sagte zu ihnen: Misshandelt niemanden, erpresst niemanden, begnügt euch mit eurem Sold!

Das Volk war voll Erwartung und alle überlegten im Herzen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Christus sei. Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Schon hält er die Schaufel in der Hand, um seine Tenne zu reinigen und den Weizen in seine Scheune zu sammeln; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen. Mit diesen und vielen anderen Worten ermahnte er das Volk und verkündete die frohe Botschaft.

Zum Nachdenken

Keine Aufforderung kehrt in der Bibel so oft wieder wie die zur Freude. Mehr als 300 Mal kommt das Wort Freude oder ein zu diesem Wortstamm gehörendes Wort in der Heiligen Schrift vor. Am dritten Adventsonntag ist die Freude Grundmotiv aller liturgischen Texte, die Freude und der Jubel über einen Gott, der uns Menschen nie im Stich lässt und uns aus allem Unheil erlösen möchte. Schon die Lesung aus dem Ersten Testament ist ein Musterbeispiel biblischer "Frohbotschaft". Als Beweis Seiner Liebe zum Volk errettet Gott es aus allem Unheil und macht dem Unglück ein Ende. Auch Paulus ist von dieser Grundstimmung der Freude erfasst, so stark, dass er seinen LeserInnen begrifflich zu machen sucht, wie sehr sie zum Leben dazugehört und nie fehlen soll, trotz aller Hochs und Tiefs, denen wir ausgesetzt sind. Es ist eine Freude, die, wenn sie echt ist, den ganzen Menschen von innen heraus ergreift. Paulus weiß, wovon er spricht, er, der während der Abfassung dieses Briefes im Gefängnis sitzt, verfolgt, leidend und unsicher, was seine weitere Zukunft betrifft. Sein Grund zur Freude ist das Wissen um und das Vertrauen auf die Nähe Gottes. Die Erfahrung von Gottes Nähe und die Zuwendung, die uns daraus zuteil wird, löst automatisch jene Frage aus, die uns im Evangelium begegnet: "Was sollen wir also tun?" Wenn wir uns getragen erleben von der Nähe und Liebe Gottes, wenn die Freude darüber sich wie ein Licht in uns ausbreitet und uns von innen her immer stärker erhellt, drängt sich wie von selber der Wunsch auf, das Leben anders zu gestalten oder neu zu ordnen, um sich dieses Licht zu bewahren und auch andere daran teilhaben zu lassen. Wer Gott begegnet ist, wird sein Leben nicht weiterleben wollen wie zuvor. Aber können und dürfen wir uns in einer Welt, die von soviel Angst, Verwirrung, Sünde und Unheil geprägt ist, überhaupt freuen? Ohne das Dunkle wegzuleugnen oder zu verdrängen, gibt uns die erste Lesung die tragende Antwort: Gott ist in deiner Mitte, Gott erneuert seine Liebe zu dir... Nur Gott kann befreien. Aus eigener Kraft können wir vielen Unheilssituationen nicht entkommen. Das weiß auch Paulus. Aber die Geschichte Gottes mit Seinem Volk lehrt uns, dass Gott jener ist, der in der tiefsten Not tröstend und mitleidend an unserer Seite steht, bestrebt, uns aus Verstrickung und Elend zu befreien. Hand aufs Herz – sind wir von dieser Zuversicht, von dieser Gewissheit der Nähe Gottes wirklich getragen, durchdrungen? Freude will sich mitteilen, verschenken. Sind unsere Familien, unsere Arbeitsplätze, die Kirche wirklich von der Atmosphäre von Jubel und Freundlichkeit geprägt, so dass jede/r sich bei uns willkommen, auf- und angenommen und wohl fühlt? Lassen wir uns daher nicht ausreden, dass wir freudige Menschen sein dürfen und sollen! Freude ist die stärkste Liebeserklärung an das Leben und an Gott, der dieses Leben gibt, stärkt und vollendet. So möge Freude unserem ganzen Leben zugrunde liegen und in ihm immer neuen und kreativen Ausdruck finden! Denn ohne sie wird jede noch so gut gemeinte und bemühte Verwirklichung unserer Lebensausrichtung ("Was sollen wir tun?") nur ein schales und freudloses Befolgen von Anweisungen.